

## Wie schreiben wir Geschichte der modernen Kunst in der arabischen Welt? Stand der Dinge, Fragen, Methoden

**Silvia Naef referierte am 4. November 2015 über spezifische Probleme bei der kunsthistorischen Auseinandersetzung mit moderner Kunst aus arabischen Ländern.**

Auf die wesentlichen Problemstellungen im Umgang mit moderner arabischer Kunst machte Prof.<sup>in</sup> Silvia Naef (Universität Genf) in ihrem Vortrag im Rahmen der Ringvorlesung *Global Art History* aufmerksam. Als Expertin auf diesem Gebiet weiß sie um die Schwierigkeiten in diesem relativ jungen Forschungsfeld der Kunstgeschichte bestens Bescheid, schrieb sie doch schon im Jahre 1993 ihre Dissertation zum Thema der modernen Kunst in der arabischen Welt.

Zwei Fragen standen dabei im Zentrum ihres Vortrags: Wie kann man anhand der schwierigen Quellen- und Forschungslage über die Geschichte der modernen Kunst in der arabischen Welt schreiben? Und wie lässt sich ‚moderne arabische Kunst‘ charakterisieren, die Stile der ‚westlichen‘ Moderne adaptiert und transformiert hat?

### Das Schreiben einer modernen arabischen Kunstgeschichte

In den Metropolen des arabischen Kulturraums bildete sich Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts unter dem Einfluss der ‚westlichen‘ Moderne eine Kunst heraus, die sich von traditionellen künstlerischen Bildsprachen der ‚islamischen Kunst‘ absetzte. Doch erst in den letzten Jahrzehnten begann man, sich auf wissenschaftlicher Basis mit dieser arabischen Moderne auseinanderzusetzen. Verbunden damit sind jedoch zahlreiche Probleme im Bereich der Quellenlage, weshalb es nicht verwundert, dass die Beschäftigung mit der modernen Kunst der arabischen Welt noch in den Kinderschuhen steckt.

Ein grundlegendes Hindernis sei der Mangel an institutionellen Einrichtungen in arabischen Ländern, die eine Archivierung und kunsthistorische Aufarbeitung der künstlerischen Produktionen des 20. Jahrhunderts vornehmen. In den letzten Jahren gibt es diesbezüglich zwar mehrere Initiativen wie etwa jene des *Museum of Egyptian Modern Art* in Kairo, fundierte kunstwissenschaftliche Auseinandersetzungen stellen jedoch nach wie vor ein Desiderat dar.

Grundlagenforschungen sollten, so die Vortragende, von sprachkundigen Kunsthistoriker\_innen und somit in erster Linie von indigenen Wissenschaftler\_innen in den besagten arabischen Staaten durchgeführt werden. Spezifische Sprach-, Kultur- und Geschichtskennntnisse fungieren also als Basis für die kunsthistorische Grundlagenarbeit. Das Problem einer Außenperspektive von nicht-arabischen Kunsthistoriker\_innen auf die moderne Kunst arabischer Länder bestehe darin, dass im Zuge eines Versuches, regionale Besonderheiten in einen globalen Kontext einzugliedern, geschichtliche Zusammenhänge häufig übersehen und Verallgemeinerungen propagiert werden.

Gegenwärtig sind Grundlagenforschungen an vielen Orten der arabischen Welt noch gänzlich ausständig: Archive müssten zum Teil erst ausfindig gemacht werden, um die Arbeit mit Quellen überhaupt durchführen zu können. Aufgrund der prekären politischen Lage in Ländern wie dem Irak oder Syrien drängt die Zeit. Krieg und Terror lassen nicht nur moderne Kunstwerke aus den wenigen Museen in private Sammlungen verschwinden, sondern auch wichtige Zeitdokumente laufen Gefahr, zerstört zu werden.

## Das Sprechen über moderne arabische Kunst

Eine Problematik hinsichtlich der internationalen Rezeption von arabischer Gegenwartskunst sei, dass sich diese eben nicht nur postmoderner und aktueller Kunstsprachen bedient, die in einem globalen Kontext mit dem Etikett ‚zeitgenössisch‘ versehen werden. Neben bekannten Positionen wie etwa Mona Hatoum (geb. 1952 in Beirut/Libanon) gebe es zahlreiche Künstler\_innen, die sich medial und stilistisch ‚älterer‘ Traditionen bedienen. Auf den ersten Blick erscheinen diese Werke als nicht modern, wodurch ihnen Bedeutung abgesprochen wird. Dabei übersehe man jedoch, dass auch diese Arbeiten soziopolitisch relevante Themen des jeweiligen Landes adressieren und kritische Aussagen über die jeweilige Gesellschaft eines arabischen Landes machen können. Dass dem/der Rezipient\_in ‚zeitgenössische‘ künstlerische Praxen wie beispielsweise Installationen oder Werke in neueren Medien in manchen arabischen Ländern nur selten begegnen, liegt häufig schlicht an der Tatsache der instabilen politischen Lage und eines eingeschränkten Zugangs zu den nötigen Ressourcen – wie z.B. Strom.

Ein gutes Beispiel für die genannte Problematik sind Werke des irakischen Künstlers Bassim Al-Shakir (geb. 1986), der auf der 55. Biennale di Venezia 2013 vertreten war. Seine Malereien sind im Stil des Orientalismus gehalten. Doch dem, was den Sehgewohnheiten eines an der internationalen Kunstszene geschulten Auges als veraltet erscheint, ist eine politisch und gesellschaftlich relevante Aussage über das momentane Leben im Südirak inhärent. Während sein Werk irakischen Betrachter\_innen als modern erscheint, offenbart sich der zeitgenössische Charakter dem internationalen Publikum erst, wenn es dieses verortet und Fragen nach der Intention des Künstlers stellt. Kunsthistorisch etablierte Analyseinstrumente wie die soziopolitische und regionale Kontextualisierung des Kunstwerkes und die Berücksichtigung der künstlerischen Intention sei bei zeitgenössischen arabischen Künstler\_innen umso bedeutsamer. Nur so ließen sich diese Bilder in einen intellektuellen Diskurs des Landes eingliedern und als ‚modern‘ oder ‚zeitgenössisch‘ verstehen.

Abschließend forderte Silvia Naef dazu auf, sich nicht nur Künstler\_innen zu öffnen, die so produzieren, wie es unser ‚westlicher Blick‘ gewohnt ist. Dies bezieht sich nicht nur auf Fragen des medialen Bereichs, sondern auch auf die Bildsprachen. Folgt man den Bestrebungen einer globalen Kunstgeschichte, sei es unablässig, zunächst die nationale Bedeutung der entsprechenden Kunstwerke für die jeweilige Region aufzuarbeiten und diese Kunstgeschichten der nicht-westlichen und multiplen ‚anderen‘ Modernen fortwährend in den Kanon zu integrieren.

S.J.

## Zur Vortragenden

### Silvia Naef (Genf)

Ordinaria an der Universität Genf, Leiterin des Forschungsprojekts *Other Modernities: Patrimony and Practices of Visual Expression Outside the West* (2013–2017).

Forschungsschwerpunkte: Moderne Kunst und visuelle Repräsentationen in der arabischen und islamischen Welt, Gender Studies.

Publikationen: „A la recherche d'une modernité arabe. L'évolution des arts plastiques en Egypte, au Liban et en Irak“ (Genf 1996, arabische Ausgabe: Beirut 2008), „Bilder und Bilderverbot im Islam. Von Muhammad zum Karikaturenstreit“ (französische Erstausgabe: Paris 2004, jetzt: 2., überarb. Aufl., Paris 2015; deutsche Ausgabe: München 2007, italienische Ausgabe: Mailand 2011); (Mitherausgeberin), „Voile, corps et pudeur. Approches historiques et anthropologiques“ (Genf 2015).



Prof.<sup>in</sup> Dr.<sup>in</sup> Silvia Naef, Univ.-Prof.<sup>in</sup> DDr.<sup>in</sup> Monika Leisch-Kiesl  
(vor dem Vortrag am 4.11.2015 im Foyer der KU Linz)